

"Biblioteca 'Las Abejitas' " - Jasmin Wartenberg - Monatsbericht März 2018

Was in der Bibliothek so los war

Anfang März kam ich aus meinem Urlaub zurück in die Bibliothek, die mittlerweile durch die Hausaufgabenbetreuungsgruppen wieder gut besucht war. So viel Zeit, mich wieder in die Arbeit einzufinden, hatte ich aber gar nicht, denn eine Woche später fuhren Hannah und ich schon auf unser Zwischenseminar. Die einzige größere Aktivität, die wir hatten, war ein Gespräch mit INPRHU-Chefin Aura Estela, der neuen Mentorin Beatriz, jeweils einem Teil der Gastfamilien und dem jeweiligen Chef der Einrichtung, in meinem Fall also der Profe und in Hannahs Fall Don Santos, der Chef vom CDI. In diesem Gespräch ging es darum, wie es uns bisher ergangen war und was wir gelernt haben.

Dann habe ich mich endlich daran gemacht, aus einer Styroporplatte und buntem Moosgummi ein großes Mensch-Ärgere-Dich-Nicht zu machen. Meine Mama hatte Spielfiguren und Würfel geschickt und das Spiel kam wunderbar bei den Kindern an. Statt einfach die farbigen Spielfelder zu malen, schnitt ich aus dem Moosgummi blaue Blumen, gelbe Bienen, rote Marienkäfer und grüne Kleeblätter aus und klebte sie auf die Styroporplatte.

Des weiteren gab es am Tag der Frau eine Veranstaltung in der Bibliothek, bei der hauptsächlich INPRHU-Mitarbeiter, die Kinder aus der Hausaufgabenbetreuung und Zirkusmitglieder teilnahmen. Das Frauenhaus hatte ein paar Sachen vorbereitet. Nelsy und die Profe spielten eine sehr lustige stumme Szene zu einem Lied, in dem es um die Rollenverteilung von Mann und Frau ging. Die Profe spielte eine waschende Frau und Nelsy den Mann, der sich bedienen lassen wollte. Zum Abschluss spielten wir noch ein paar Zirkusnummern. Außerdem hatten wir Hüpfspiele auf dem Hof aufgemalt und Springseile herausgeholt, die auch sofort von den Kindern angenommen wurden. Abends gingen wir mit anderen INPRHU-Mitarbeitern in einem Lokal essen. Dort amüsierten Hannah und ich uns über die machistischen Musikvideos, die auf dem Fernseher liefen, wo es doch der Tag der Frau war.

Zwischenseminar – eine knappe Woche nur unter Deutschen

Mitte März fuhren Hannah und ich auf unser Zwischenseminar von Nicanetz e.V. auf der Insel Mancarrón von Solentiname, ganz im Süden des Nicaraguasees. Das Seminar war von ehemaligen Freiwilligen geführt und diente zum Erfahrungsaustausch zwischen den rund 20 Freiwilligen, die wir waren.

Schon die Hinfahrt war ein größerer Akt als Hannah und ich uns das vorgestellt hatten. Um halb fünf morgens setzen wir uns in Ocotital in den Bus nach Managua und kamen um kurz vor neun am Mayoreo (dem Hauptbushof) an. Wir waren irgendwie an die falsche Information gekommen, in Managua zum Huembes (einem anderen Bushof) zu müssen, von dort zweieinhalb Stunden nach Rivas zu fahren und von dort nach San Carlos, wo wir am nächsten Tag mit den anderen Freiwilligen die Fähre zur Insel nehmen sollten. Am frühen Mittag in Rivas angekommen, stellten wir aber fest, dass es von dort keine Möglichkeit gab, nach San Carlos zu fahren. Wir wollten es erst nicht gerne glauben, mussten dann aber einsehen, dass wir nach Managua an den Mayoreo zurück mussten. Von dort fuhr dann der nächste Bus nach San Carlos um fünf Uhr nachmittags. Wir fuhren also vom selben Ort, an dem wir um neun Uhr morgens schon gewesen waren, um fünf Uhr nachmittags ab. Nach den sieben Stunden Fahrt bis nach San Carlos kamen wir dann in einem Hostal noch unter. Den nächsten Vormittag verbrachten wir bis zur Abfahrt der Fähre dann ganz entspannt am Hafen.

Für mich war es auf dem Seminar erst einmal ein bisschen merkwürdig, wirklich nur unter Deutschen zu sein. Für mich war es zu dem Zeitpunkt gar nicht so notwendig, an einem solchen Seminar teilzunehmen, da ich mich gerade sehr wohl mit allem fühlte. Außerdem befürchtete ich, aus meinem nicaraguanischen Leben rausgeworfen zu werden, wenn ich das eine knappe Woche gar nicht haben würde. Trotzdem verbrachten wir eine nette Woche auf der Insel.

Wir selbst sollten unsere Themen aufstellen und es kam so viel zusammen, dass wir echt Stress hatten, alles durchgehen zu können. Es ging um alles mögliche: unser Freiwilligendienst bis dahin,

Machismus, Politik in Nicaragua, unsere Einsatzstellen, Beziehungen in Nicaragua, Abschied und Rückkehr und vieles mehr. Es gab auf jeden Fall gute Möglichkeiten, die vergangenen Monate zu reflektieren. Vor allem aber auch bei den Mahlzeiten ergaben sich interessante Gespräche. Zum Thema "Politik in Nicaragua" waren zwei Referenten von der Menschenrechtsorganisation CENIDH eingeladen, die mit uns allgemein über Politik in Nicaragua, aktuelle Probleme und auch über den geplanten interkontinentalen Kanal, der meiner Meinung nach ein Verkauf des Landes darstellen würde, sprachen.

Für mich persönlich war aber das Thema "Abschied und Rückkehr" am eindrucklichsten. Wir machten eine Art Gedankenreise zum Moment der Rückkehr nach Deutschland und ich merkte ganz besonders, wie wohl ich mich hier fühle und wie wenig bereit ich jetzt schon wäre, nach Deutschland zurückzukehren. Als ich "aufwachte", war ich einfach froh, das sonnige Draußen, das Palmendach und auf der anderen Seite das Wellblechdach über mir zu sehen.

Noch mehr Ferien

Nach dem Seminar wären wir für einen Arbeitstag nach Ocotal zurückgefahren, nach dem direkt die Osterferien anfangen sollten. Wir baten also um Erlaubnis, den Tag noch frei zu bekommen, um unten im Süden zu bleiben. Von San Carlos aus gab es einen Bus nach Managua und einen weiteren nach Granada, und da Granada viel schöner als Managua ist, fuhren wir natürlich nach Granada. In der Gegend verbrachten wir eine Zeit und unternahmen verschiedene Sachen, z.B. fuhren wir an einem Abend auf den Vulkan Masaya, dessen Lava wir sehen konnten. Wir mieteten auch einmal ein Kajak, um durch die unzähligen kleinen Inseln im Nicaraguasee bei Granada zu fahren. In Granada genoss ich es sehr, bis spät abends einfach draußen sein zu können, ohne mich unsicher zu fühlen, denn dort gibt es ziemlich viel Tourismus.

Dann verbrachten wir zwei Tage an der Laguna de Apoyo, ein wunderschöner Vulkansee. Von dort aus fuhren wir nach Granada zurück, wo wir abends zufällig Bekannte aus dem Zirkus in Estelí trafen, mit denen wir dann den Abend verbrachten. Am nächsten Morgen fuhr ich nach Estelí, wo ich eine Nacht im Zirkus blieb, bevor ich am Montag der Karwoche nach Ocotal zurückfuhr. Diese freie Woche verbrachte ich ganz entspannt in Ocotal.

Semana Santa – Heilige Woche

Die Woche vor Ostern ist in Nicaragua frei. Abgesehen davon habe ich aber nicht viel davon mitbekommen, was Ostern hier bedeutet und wie es genau gefeiert wird. Am Osterwochenende gab es viele Prozessionen, aber mehr habe ich nicht mitbekommen, wo ich ein wenig überrascht war, da ich mir vorher aufgrund der Erzählungen mehr vorgestellt hatte. Hauptsächlich hatte ich aber den Eindruck, dass die Semana Santa vor allem *die* Reiseweche der Nicas ist.

Karsamstag kaufte ich drei Eier, ließ sie aus und bemalte sie mit feinen Mustern. Mein Gastbruder, meine Gasttante und meine Gastmutter bekamen dann je eines geschenkt und ich erklärte ihnen dann die Ostertradition aus Deutschland, in der der Osterhase die Ostereier bemalt und versteckt, sodass die Kinder sie am Morgen des Ostersonntag suchen.



*Hannah und ich mit unserer neuen Mentorin
am Tag der Frau*



Mensch-Ärgere-Dich-Nicht



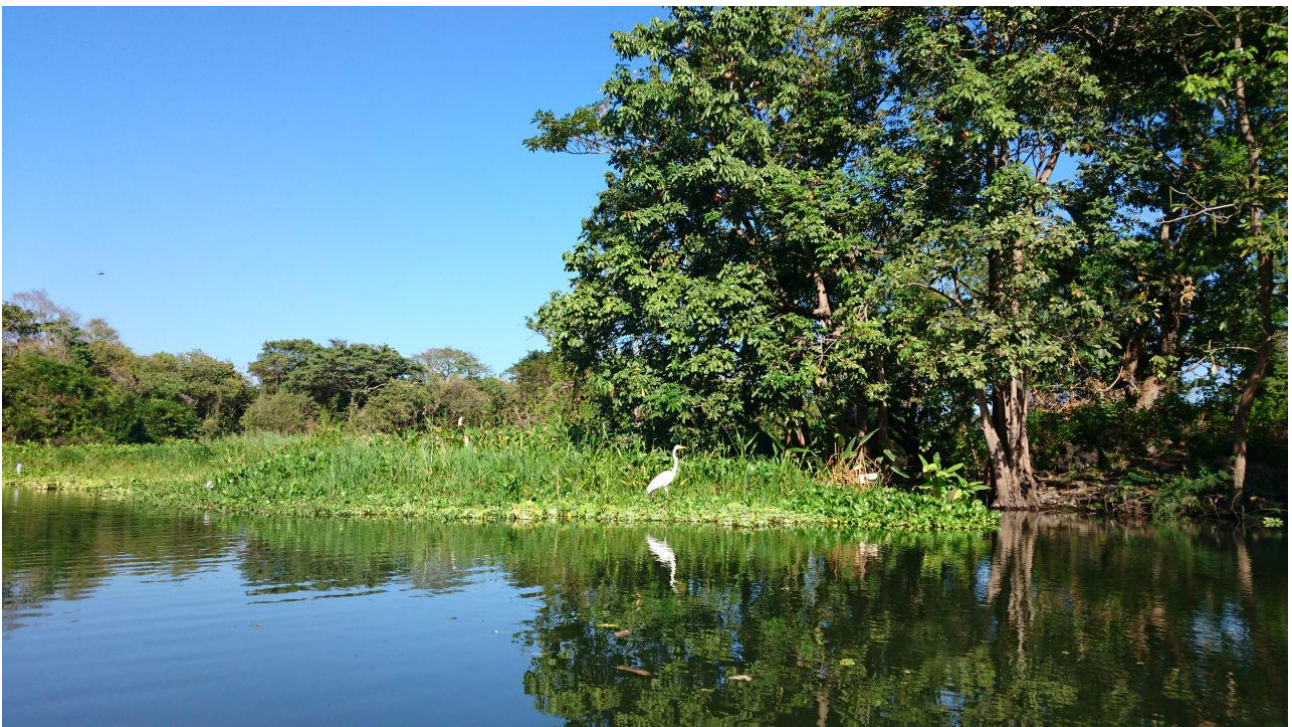
Die Kirche von Ernesto Cardenal auf Mancarrón



Auf der Insel Mancarrón



Der Parque central und die Kathedrale von Granada



Bei den Isletas bei Granada



Auf dem Vulkan Masaya



